

Liebe Gemeinden!

Die Trinitatiszeit ist die Zeit der „kleinen“ Feste. Das wissen Sie. An den verschiedenen Sonntagen wird im Einzelnen thematisiert, was christlicher Glaube bedeutet und wie Christen und Christinnen handeln. Der neunte Sonntag nach Trinitatis fordert in seinen Texten dazu auf, im Glauben immer aufs Ganze zu gehen: Die Wertvorstellungen des Paulus werden durch die Begegnung mit dem Auferstandenen völlig auf den Kopf gestellt (so in der Epistel: Philipper 3,4b–14); alles, was ihm zuvor ein Gewinn war, das hat er nunmehr um Christi willen für einen Schaden, einen Nachteil erachtet. Ein Mensch stößt auf einen Schatz, auf etwas Besonderes und er verkauft spontan seinen ganzen Besitz dafür (so im Evangelium: Matthäus 13,44–46). Nur wer etwas riskiert und alles auf eine Karte setzt, wird letztlich reich dastehen, so sagt es ein anderer Text dieses Sonntages aus (Matthäus 25,14–30: das Gleichnis von den anvertrauten Pfunden, von den anvertrauten Talenten).

Immer aufs Ganze gehen, alles auf eine Karte setzen – ganz schön viel, was da von uns gefordert und erwartet wird.

Kann ich, kann ein Mensch das überhaupt schaffen, erfüllen?

Auch der Wochenspruch spricht mit derselben Intention: **„Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern.“** (Lukas 12,48)

Wir können nun den Wochenspruch und die Texte als eine maßlose Überforderung ansehen und werden dann immer wieder daran scheitern. Oder wir lesen diese Texte im Lichte Christi als den gewaltigen, als den besonderen Zuspruch an und Anspruch auf unser Leben! So gelesen bedeutet z.B. der Wochenspruch:

Wir geben uns nicht ab mit dem einmal Erreichten. Wir rechnen unser Leben nicht ab in Scheitern und Gelingen. Sondern im Hören auf Gottes Wort entsteht eine neue Gewissheit, eine neue Kraft und ebenso eine neue Leichtigkeit im und zum Leben.

Eröffnung

In diesem Sinne lade ich Sie ein:

ZÜNDEN SIE SICH EINE KERZE AN UND HÖREN SIE AUF GOTTES WORT.

Wir sind zuhause, allein oder mit wenigen, und wir sind als Gemeinschaft miteinander verbunden – in Liebe, Gedanken und Worten – im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. AMEN.

Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat. Der Friede des HERRN sei mit uns allen. AMEN.

Psalms 63

² Gott, du bist mein Gott, den ich suche.

Es dürstet meine Seele nach dir,
mein Leib verlangt nach dir
aus trockenem, dürrer Land, wo kein Wasser ist.

³ So schaue ich aus nach dir in deinem Heiligtum,
wollte gerne sehen deine Macht und Herrlichkeit.

⁴ Denn deine Güte ist besser als Leben;
meine Lippen preisen dich.

⁵ So will ich dich loben mein Leben lang
und meine Hände in deinem Namen aufheben.

⁶ Das ist meines Herzens Freude und Wonne,
wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben kann;

⁷ wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich,
wenn ich wach liege, sinne ich über dich nach.

⁸ Denn du bist mein Helfer,

und unter dem Schatten deiner Flügel frohlocke ich.

⁹ Meine Seele hängt an dir; / deine rechte Hand hält mich.

Gebet zum Tage

Gott, du bist unser aller Helfer,

unter dem Schatten deiner Flügel frohlocken wir.

Frohlocken – schon das Wort lässt mich lächeln

und vieles leicht werden von dem, mit was ich heute hier bin:

Gott, zu Dir komme ich mit meinen Sorgen.

Du schenkst mir Wasser und Frische.

Du kannst Ausgetrocknetes beleben. *(kurze Stille)*

Gott, zu Dir komme ich mit meiner Tatkraft. In dir wurzele ich.

Du kannst meine Gedanken frei machen. *(kurze Stille)*

Gott, zu dir komme ich mit meiner Freude am Leben.

Du freust dich an meinem Blühen.

Du sagst zu mir: Es darf leicht sein. *(kurze Stille)*

Gott, zu dir komme ich auch mit meiner Traurigkeit.

Du weinst mit mir um alles, was stirbt und tot ist,

und um alles, was ich vermisse.

Du kannst tröstend an meiner Seite sein. *(kurze Stille)*

So bin ich nun hier – ganz bei dir, Gott.

Ich vertraue auf dich, der du mit dem Sohn und dem Heiligen

Geist lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit. AMEN.

Evangelium nach Matthäus im 13. Kapitel

Jesus sprach zu seinen Jüngern und Jüngerinnen:

⁴⁴ Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker,

den ein Mensch fand und verbarg;

und in seiner Freude geht er hin und verkauft alles, was er hat,

und kauft den Acker.

⁴⁵ Wiederum gleicht das Himmelreich einem Kaufmann,
der gute Perlen suchte,

⁴⁶ und da er eine kostbare Perle fand, ging er hin
und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.

Gedanken zum Nach- und Weiterdenken

Einige biblische Geschichten muten uns viel zu und scheinen auf dem ersten Blick riskant und paradox gegenüber unseren Lebens- und Glaubensvorstellungen zu sein. Es zeigt sich: wir müssen uns immer wieder auf Überraschungen mit Gott einlassen.

Wer alles auf eine Karte setzt, wird letztlich belohnt. Dabei könnte er auch danebenliegen und leer ausgehen. Wer alles verkauft, könnte am Ende auch vor dem Nichts stehen. Doch gilt das eben gerade nicht für den, der sich auf Gott verlässt. Denn wer auf Gott vertraut, den verlässt er auch nicht, sondern wird ihn überraschen.

In den Gleichnissen vom Schatz im Acker und der kostbaren Perle geht es auf der einen Seite um die Suche nach dem Besonderen und auf der anderen Seite um das unerwartete Finden eines Schatzes, der alles Bisherige in den Schatten stellt. Beide Gleichnisse enden damit, dass alles unternommen wird, den Schatz oder die Perle zu erlangen.

Eine gewisse Parallele zu den beiden Gleichnissen stellt der Roman „Das Fundbüro“ von Siegfried Lenz dar. In ihm geht es auch um das Suchen und das Wiederfinden, und zwar in ganz unterschiedlichen Ausprägungen: Vordergründig werden im Fundbüro verlorene Gegenstände aufbewahrt und wiedergefunden. Aber der Held des Romans, Henry Neff, findet hier auch einen Arbeitsplatz, der für ihn mehr und mehr zum Beruf wird. Er findet ganz unerwartet einen Freund und eine Freundin. Ein Arbeitskollege verliert hingegen seinen Arbeitsplatz. Aber es

werden nicht nur Gegenstände verloren und gefunden, sondern auch Menschen. So werden ein Vater und eine im Krieg verloren gegangene Schwester wiedergefunden. Im Suchen und Finden, im Verlieren und Wiederfinden und in der Begegnung mit dem Fremden wird letztlich auch das eigene Ich und die Menschlichkeit, die sich im Kleinen zeigt, (wieder)entdeckt und der eigene Lebensweg gefunden.

Aber in den beiden Gleichnissen Jesu geht es eben nicht nur um das Finden des persönlichen Lebensweges, sondern um das Finden des Reiches Gottes, das alle individuellen Ziele übersteigt, überschreitet, auch verändert und letztlich transzendiert. Das heißt aber nicht, dass diese Ziele unwichtig sind, sondern eher, dass sie wie Etappenziele sind, die zu dem einen großen Ziel hinführen. Denn was einem einstmals wichtig war, hat angesichts des Reiches Gottes keine (große) Bedeutung mehr. Man kann zwar mit Geld und Gut viele Chancen ergreifen, doch als Christen wissen wir, dass man sich und sein ganzes Leben von Gott selbst ergreifen lassen muss, um innerlich und von allen menschlichen Vorstellungen frei zu werden für das Reich Gottes.

Nach Jesu Worten ist das Reich Gottes immer schon gegenwärtig und zugleich eine Hoffnung, deren Erfüllung noch aussteht. Wo wir uns aufmachen und nach einem Ort in dieser Welt suchen, den wir als Gottes Auftrag verstehen, da tragen wir bereits bei zum Bau am Reich Gottes und wir werden ein Teil davon. Ein solcher Ort erschließt sich selten im Finden eines realen Ortes, sondern vielmehr in der Übertragung auf und Interaktion mit Menschen.

Was ist bzw. kann dieser Ort in Ihrem/Deinem Leben sein?
Wo bzw. worin wird für Sie/Dich bereits jetzt das Reich Gottes gegenwärtig? – AMEN.

Neues Wochenlied: Die Erde ist des HERRN

1. Die Er - de ist des Herrn. Ge -
lie - hen ist der Stern, auf dem wir
le - ben. Drum sei zum Dienst be - reit, ge -
stun-det ist die Zeit, die uns ge - ge - ben.

2. Gebrauche deine Kraft. / Denn wer was Neues schafft, der lässt uns hoffen. / Vertraue auf den Geist, / der in die Zukunft weist. Gott hält sie offen.

3. Geh auf den andern zu. / Zum Ich gehört ein Du, um Wir zu sagen. / Leg deine Rüstung ab. / Weil Gott uns Frieden gab, kannst du ihn wagen.

4. Verlier nicht die Geduld. / Inmitten aller Schuld ist Gott am Werke. / Denn der in Jesus Christ / ein Mensch geworden ist, bleibt unsre Stärke.

Text: JOCHEN RIESS 1985; Melodie: MATTHIAS NAGEL 1985; © STRUBE-VERLAG, München

Fürbitten und Vaterunser

Herr, unser Gott, wir wissen: Du bist bei uns. Du gehst alle unsere Wege mit. Frei und gehorsam sind deine Propheten und Berufenen den Weg gegangen, den du ihnen gewiesen hast.

Sei bei denen, die jedes Risiko scheuen. Die sich unsicher fühlen, schwach und getrieben.

Deine Propheten haben Ungewohntes, Unerwartetes getan und sich über das Gegebene hinweggesetzt. Wir wissen, das wird auch von uns erwartet. Gib uns die Hoffnung und den Mut dazu.

Du hast den Menschen nicht nur irgendetwas geschenkt, sondern in deinem Sohn Jesus Christus dich selbst gegeben. Warum hängen wir so an dem, was wir besitzen? Warum hängen wir so daran, dass wir recht haben und ins Recht gesetzt werden? Hilf uns zu verzichten und zu teilen und für Gerechtigkeit einzutreten.

Deine Kirche sucht Wege und Zeichen, Sprache und Gesten. Hilf uns, das Unmögliche zur Sprache zu bringen, Träume wachzuhalten, der Sinnlosigkeit zu widersprechen, der Angst etwas entgegenzuhalten und aufzustehen gegen alle Kräfte, die Menschen klein und krank und stumm machen wollen.

In der Stille denken wir an Menschen, die uns am Herzen liegen, und die dein Wort und deine Nähe brauchen. – *STILLE* –

Herr, unser Gott, wir wissen: Du bist bei uns. Du gehst alle unsere Wege mit. Durch die Zeit und heute und immer wieder.

Und mit den Worten deines Sohnes beten wir zu dir:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. AMEN

Segen

Gott segne uns und behüte uns. Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden. AMEN.

HALTEN SIE FÜR SICH NOCH EINE KURZE ZEIT DER STILLE.

Wir wünschen einen gesegneten Sonntag
und eine behütete Woche!

Hinweise

Gottesdienste am 09. August: um 09:00 Uhr in Rüdnitz
und um 10:30 Uhr in Biesenthal mit einer Taufe.

Schon mal vorab: Herzliche Einladung zum Sommerlichen Orgelkonzert von „Fahrradkontor“ Martin Schulze aus Frankfurt / Oder am 19. August 2020 um 19 Uhr in der Biesenthaler Kirche.

Falls Sie ein Gespräch suchen oder Hilfe brauchen, auch ganz praktische, so sind wir gern für Sie da! Rufen Sie uns einfach an.

Wir leben in einer schnelllebigen Zeit voller Veränderungen. Weiterhin versuchen wir, Sie zeitnah über unsere Gottesdienste und Veranstaltungen zu informieren. Wer die Möglichkeit hat, kann dazu auch auf unserer Internetseite <https://kirche-biesenthal.de> nachschauen.

Bleiben Sie gesund und von Gott behütet!
Es grüßen Sie herzlichst Ihre Pfarrer

Christoph Brust
c.brust@kirche-barnim.de
0172 / 6 03 05 82

Sven Stoltmann
s.stoltmann@kirche-barnim.de
01515 / 6 97 55 33